

Eine Kampagne ohne Geld

Rassismus Die Schweiz beteiligt sich an der europaweiten Jugendkampagne

Für die Anti-Rassismus-Kampagne soll Geld eingesetzt werden, das für diesen Bereich sowieso zur Verfügung steht. Das Nachsehen haben andere Projekte.

CORINNA HAURI

«Alle anders – alle gleich» («all different, all equal»), so lautet das Motto der Jugendkampagne des Europarates, die europaweit von Juni 2006 bis September 2007 dauert. Die Kampagne setzt sich ein für gelebte Vielfalt und Gleichberechtigung, für die Menschenrechte und die Partizipation der Jugendlichen am gesellschaftlichen und politischen Leben. Auch die Schweiz beteiligt sich daran. Dies hat Bundesrat Samuel Schmid, damals Bundespräsident, im Jahr 2005 an einem Treffen der Staats- und Regierungschefs versprochen, vor einigen Monaten hat auch Bundesrat Pascal Couchepin diese Absicht bekräftigt.

So wurde gestern in Bern die Schweizer Kampagne vorgestellt. Das Besondere daran: Der Bund und die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Altersfragen des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV) wollen nichts diktieren, sagte Yves Rossier, Direktor des BSV. Die Aktivitäten müssten entsprechend der Zielsetzung der Kampagne von unten her wachsen. Dies bedeutet: Jugendliche sollen ermuntert werden, Projekte im Rahmen von «Alle anders – alle gleich» durchzu-

führen und so zu Diskriminierung, Menschenrechten und Rassismus sensibilisiert werden.

Koordiniert wird die Kampagne vom Verein Infoclick.ch – Kinder- und Jugendförderung Schweiz und der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV). Ihr Ziel ist es, dass jugendliche 100 Projekte in der ganzen Schweiz durchführen. Der Bund stelle dafür 2 Millionen Franken zur Verfügung, sagte Rossier.

Andere Projekte kommen zu kurz

Doch wer dieser Zahl von 2 Millionen Franken nachgeht, realisiert: Dieser Betrag wurde nicht explizit für die Kampagne gesprochen. Es handelt sich vielmehr um bestehende Kredite, die vermehrt für solche Projekte vergeben werden sollen, wie Ruth Calderon-Grossenbacher vom BSV auf Anfrage der MZ erklärt. Konkret heisst dies: Finanzhilfen für Projekte gegen Rassismus, die von der Fachstelle für Rassismusbekämpfung vergeben werden, und Finanzhilfen zur Förderung von Projekten der ausserschulischen Jugendarbeit im Rahmen des Jugendförderungsgesetzes sollen an Projekte für «Alle anders – alle gleich» fliessen.

Die Fachstelle für Rassismusbekämpfung verfügt jährlich über 800 000 Franken für Projekte; auf die beiden Jahre gesehen könnten also 1,6 Millionen Franken in Projekte fliessen – allerdings auf Kosten anderer Anti-Rassismusprojek-

te, die beispielsweise nicht von Jugendlichen angestossen werden.

Ähnlich das Problem beim Projektkredit zur Förderung ausserschulischer Jugendarbeit. Dieser beträgt eine halbe Million jährlich und reicht meist nicht für alle Projekte, die eingegeben werden. Der Kredit wurde in den letzten Jahren meist ausgeschöpft. So wurde auch die erfolgreiche «Aktion 72 Stunden» der Jugendverbände unterstützt. Wenn nun vermehrt Projekte Geld bekommen sollen, die den Zielen der Kampagne entsprechen, bleibt weniger Geld für andere Projekte der ausserschulischen Jugendarbeit.

Geld wird anders deklariert

Dies bringt die SAJV als Koordinatorin der Kampagne in eine schwierige Situation. Denn es sind in erster Linie ihre Mitgliedsverbände, die von den Geldern zur ausserschulischen Jugendarbeit profitieren. Dazu Julien Jaeckle, Generalsekretär der SAJV: «Wir begrüssen es, dass der Bund diese Kampagne unterstützt und mit Jugendakteuren zusammenarbeitet. Doch er sollte nicht nur den Aufwand an die Jugendakteure delegieren, sondern auch finanzielle Ressourcen zur Verfügung stellen.»

Denn was jetzt zur Verfügung gestellt wird, steht sowieso zur Verfügung. Das Geld wird lediglich anders deklariert.

www.alleanders-allegleich.ch